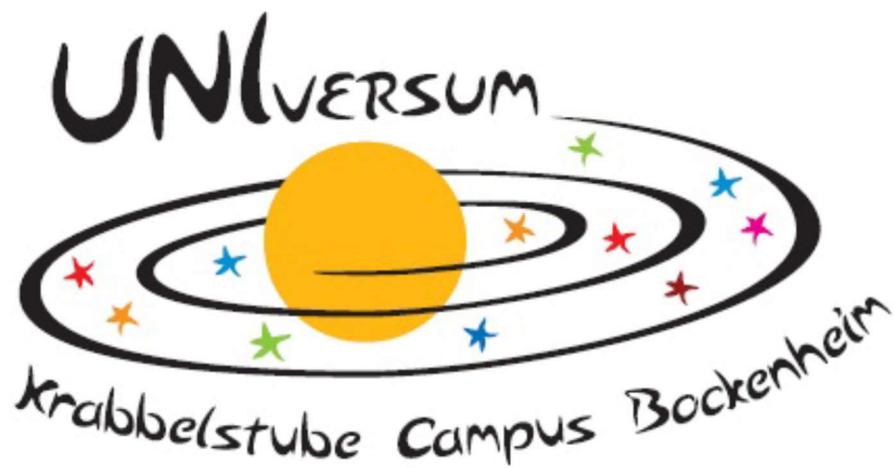


# Konzeption der Einrichtung



## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1 Beschreibung der Institution</b>	<b>4</b>
1.1 Träger	4
1.2 Geschichte der Einrichtung	4
1.3 Betreuungsplätze	4
1.4 Lage und Räumlichkeiten	5
1.5 Öffnungszeiten	6
1.6 Team und Arbeitsorganisation	6
1.7 Fortbildungen	7
<b>2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit</b>	<b>8</b>
2.1 Unser Bild vom Kind	8
2.2 Unsere pädagogische Haltung	8
<b>3 Rechte von Kindern</b>	<b>10</b>
3.1 Die Geschichte der Kinderrechte	10
3.2 Rechte der Kinder im Krabbelstubenalltag	10
3.3 Kinderschutz	11
<b>4 Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit</b>	<b>12</b>
4.1 Exemplarischer Tagesablauf	12
4.2 Essen in der Krabbelstube UNiversum	14
4.3 Pflege und Sauberwerden in der Krabbelstube UNiversum	15
4.3.1 An- und Ausziehen	15
4.3.2 Wickeln	15
4.3.3 Abschied von der Windel	15
4.4 Schlafen in der Krabbelstube UNiversum	16
4.5 Eingewöhnung	17
4.6 Abschied aus der Krabbelstube – „Ich gehe in den Kindergarten“	19

<b>5 Konzeptionelle Schwerpunkte</b>	20
5.1 Freies Spiel	20
5.2 Die selbstständige Bewegungsentwicklung	21
5.3 Der Spracherwerb	23
5.4 Inklusion	24
5.5 Sinneserfahrungen	25
5.6 Ästhetische Bildung	26
5.7 Singen, Tanzen und Musizieren	27
5.8 Portfolioarbeit und Sammelmappe	28
5.9 Feste und Feiern	28
5.10 Sexualpädagogik in der Krabbelstube	29
5.11 Beschwerdemanagement	30
<b>6 Zusammenarbeit mit den Eltern</b>	32
6.1 Ziele der Zusammenarbeit	32
6.2 Formen der Zusammenarbeit	32
Impressum	34

## **1 Beschreibung der Institution**

### **1.1 Träger**

Die Krabbelstube UNIVersum ist eine betriebsnahe Einrichtung der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main und des Studentenwerks Frankfurt unter der Trägerschaft der BVZ GmbH. Diese hat die Trägerschaft aller Kindertageseinrichtungen der `Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V., des `Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e.V.` und der `Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V.` übernommen.

Gegründet wurde die BVZ GmbH 2015 und betreibt heute mehr als 150 Krabbelstuben, Krippen, Kinderläden, Kindergärten, Schülerläden und Horte mit insgesamt weit über 6000 Betreuungsplätzen (Stand 04/2020). Sie ist ein freier und unabhängiger Träger, der keiner Weltanschauung oder Religion verpflichtet ist. Alle Einrichtungen arbeiten auf der Grundlage eines gemeinsamen Rahmenkonzepts weitgehend selbstständig, mit eigenen Einrichtungskonzeptionen, die die Mitarbeiter\*Innen innerhalb ihres Teams individuell erstellen und regelmäßig aktualisieren.

### **1.2 Geschichte der Einrichtung**

Die Räumlichkeiten des Studentenwerks in der Bockenheimer Landstr. 133 standen nach dem Auszug eines Reisebüros eine ganze Weile leer. Da die Anfrage nach Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder auch bei der Studentenschaft und den Mitarbeitern der Goethe Universität hoch war, kam im Verwaltungsrat des Studentenwerks die Idee auf, die leerstehenden Räume für eine Krabbelstube zu nutzen.

Das Studentenwerk Frankfurt beauftragte die damals noch verantwortliche `Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V.` mit der Umsetzung. Der Umbau zu altersgemäßen und kindgerechten Krabbelstubenräumen mit der benötigten Grundeinrichtung begann im Frühjahr 2009. Gleichzeitig stellte das neu zusammengefundene Team die Inneneinrichtung mit Spielgeräten und Spielmaterialien, nach den Bedürfnissen von Kleinkindern ausgerichtet, zusammen. Im August 2009 bezogen dann die ersten Kinder die fertiggestellten Räume. Das UNIVersum ist die erste Krabbelstube auf dem Campus Bockenheim und wurde am 30. Oktober 2009 durch den damaligen Vize-Präsidenten der Goethe Universität, Manfred Schubert-Zsilavec, offiziell eröffnet.

### **1.3 Betreuungsplätze**

Die Krabbelstube UNIVersum bietet 11 ganztags Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren. Die Plätze sind Kindern von Studenten\*Innen, Mitarbeiter\*Innen der Goethe Universität Frankfurt und des Studentenwerks sowie Kindern aus den Stadtteilen Bockenheim/Westend vorbehalten. Um unserem betriebsnahen Charakter nachzukommen werden 75% der Betreuungsplätze an Mitarbeiter\*Innen oder Studenten\*Innen der Goethe Universität vergeben; die übrigen 25% stehen Familien aus dem Stadtteil zu.

Dadurch hat die Einrichtung eine doppelte Orientierung auf das Umfeld: Auf das kooperierende Unternehmen einerseits und auf den Stadtteil andererseits. Alle Kinder werden gemeinsam in allen zur Verfügung stehenden Räumen betreut.

#### **1.4 Lage und Räumlichkeiten**

Die Krabbelstube UNIVersum ist ebenerdig im Sozialzentrum des Studentenwerkes auf dem alten Campus der Johann Wolfgang Goethe Universität direkt an der Bockenheimer Warte untergebracht. Durch eine gute Verkehrsanbindung mit Bus und Bahn und die unmittelbare Nähe zur Universität ist die Einrichtung für die Eltern gut erreichbar.

Zur Bockenheimer Warte und zum Campus hin sind die Wände unserer Räumlichkeiten komplett verglast. Dadurch sind die Räume sehr hell und die Kinder können das Geschehen auf dem Campus und auf der Straße beobachten. Andererseits verleitet diese "Transparenz" natürlich auch dazu, von außen in die Einrichtung zu schauen. Es gibt aber die Möglichkeit die angebrachten Vorhänge oder Jalousien zu zuziehen und somit einen blickgeschützten und ungestörten Raum zu schaffen.

Ein sehr großes Spielzimmer bietet den Kindern vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsgeräten, Spielsachen und anderen Materialien zum Kreativ werden. In einer Ecke des Raumes gibt es eine "Kuschelecke" mit Sofa, Büchern und Kuschtieren. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich auch einmal zurückzuziehen und einen Ort der Ruhe zu finden. In einem abgewinkelten Teil dieses Raumes befinden sich die Esstische, an denen gemeinsam gefrühstückt, Mittag gegessen und nachmittags "gesnackt" wird. Außerhalb der Essenszeiten werden diese Tische auch gerne für kreative und spielerische Aktivitäten wie Kneten, Basteln oder Malen genutzt.

Zudem gibt es einen offenen und großzügigen Flurbereich der auch von den Kindern genutzt wird. Dort gibt es viel Platz zum Toben und für den alltäglichen, gemeinsamen Morgenkreis. Im Flur befinden sich auch die Kindergarderoben und ein Elternbereich. Der Elternbereich besteht aus einer Sitzgelegenheit mit kleinem Tisch. Dort haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder nach dem Krabbelstubentag in Empfang zu nehmen, zu stillen oder sich mit den Mitarbeiter\*Innen oder anderen Eltern auszutauschen. An der Infotafel können sie sich über anstehende Termine, den aktuellen Speiseplan und Neuigkeiten informieren.

Vom Flur geht noch ein weiterer großer Raum ab, der zur Mittagszeit als Schlafräum genutzt wird. Mit Jalousien und dunklen Vorhängen lässt sich der Raum für den Mittagsschlaf abdunkeln. Indirekte Lichtquellen, viele Kissen und Decken bieten eine ruhige und gemütliche Atmosphäre. Wenn kein Kind mehr schläft, wird dieser Raum auch anderweitig genutzt, zum Beispiel zum Toben, auch im vorhandenen Bällebad.

Des Weiteren verfügt die Einrichtung über ein Kinderbad, eine Küche, Kellerräume und ein Büro.

Das Büro bietet auch ausreichend Platz für Teamsitzungen, Elterngespräche und anderweitige Besprechungen.

Das Bad ist mit einer Kinder- und einer Erwachsenentoilette, zwei Waschbecken und einer Dusche ausgestattet. Außerdem gibt es dort ein Regal, in dem jedes Kind eine Schublade mit Wechselkleidung hat und einen Wickeltisch mit einer Treppe, über welche die Kinder selbstständig oder mit Hilfe der Mitarbeiter\*Innen auf die Wickelunterlage gelangen können. Im Keller befinden sich ein Raum für Waschmaschine und Trockner und ein Abstellraum. Direkt neben der Einrichtung gibt es noch eine abgeschlossene Unterstellmöglichkeit für Buggys und den großen Krippenwagen.

Die Einrichtung verfügt über ein kleines Außengelände, das im Sommer gerne für Wasserspiele genutzt wird. Auch der Sandkasten und die bereitstehenden Bobby Cars werden gerne von den Kindern genutzt.

Die zentrale Lage unserer Einrichtung bietet uns jedoch eine Vielzahl an Möglichkeit um Neues (wie z.B. den fußläufig zu erreichenden Palmengarten, den Wochenmarkt direkt vor unserer Haustür, die Leipziger Straße mit ihren bunten Geschäften oder die zahlreichen Spielplätze) zu entdecken und erweitert so die Aktivitäten über unser „Außengelände“ hinaus.

## **1.5 Öffnungszeiten**

Die Krabbelstube UNIVersum hat von Montag bis Freitag durchgehend von 07:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Möglichkeit zur Ganztagsbetreuung verhilft vor allem den studierenden Eltern dazu, ihre Seminare mit einer gewissen Flexibilität besuchen zu können. Im Sommer (in der vorlesungsfreien Zeit) wird die Einrichtung für 2 Wochen geschlossen, außerdem zwischen den Jahren, an Feier- und Brückentagen. An zwei Konzeptionstagen, einem Betriebsausflugstag und zwei Putz-/Renovierungstagen im Jahr sind die Mitarbeiter\*Innen für den Betrieb tätig ohne für eine Betreuung der Kinder zur Verfügung zu stehen. Die Schließzeiten werden rechtzeitig für das ganze Jahr bekannt gegeben und sind für die Eltern an der Infowand der Einrichtung jederzeit einsehbar.

## **1.6 Team und Arbeitsorganisation**

Die Krabbelstube UNIVersum beschäftigt 3 pädagogische Fachkräfte in Vollzeit, die gemeinsam als Team die Einrichtung leiten. Zusätzlich wird das Team durch zwei studentische Aushilfen stundenweise unterstützt. Gerne bietet das Team auch Praktikanten die Möglichkeit einen Einblick in die tägliche Arbeit im Krabbelstubenbereich zu nehmen.

Im Gegensatz zu einer Kita mit Leitung sind alle Teammitglieder unmittelbar für die Gesamtheit der Einrichtung verantwortlich. Das bedeutet, dass alle Teammitglieder gleichberechtigt, pädagogisch und organisatorisch gemeinschaftlich als Team die Einrichtung leiten, wobei jeder Person eigene Zuständigkeitsbereiche obliegen. Die Aufgabenverteilung im Team wird stetig an die Bedürfnisse unserer Mitarbeiter\*Innen angepasst.

Alle Fachkräfte in der Krabbelstube verfügen darüber hinaus über eine „Vorbereitungszeit“. Diese Zeit ist Arbeitszeit, während der nicht direkt mit den Kindern gearbeitet wird. Dazu zählen die regelmäßigen Team- und die

nach Bedarf stattfindenden Supervisionssitzungen sowie unsere Büroarbeiten.

Darüber hinaus beinhaltet die Vorbereitungszeit die Bearbeitung/Planung von Portfolios, Angeboten, Projekten, Festen, Elterngesprächen, Dokumentationen etc. Auch alle nötigen Einkäufe und Besorgungen fallen in diese Zeit. Während krankheitsbedingten Ausfällen können die Stunden der „Vorbereitungszeit“ auch in Dienstzeit umgewandelt werden.

Wir sehen es als Teil unserer pädagogischen und administrativen Arbeit, diese im ständigen Austausch miteinander, mit Vorgesetzten und mit den Eltern zu reflektieren und zu protokollieren; auch wird beispielsweise die Konzeption des UNiversums den Eltern bei Bedarf verschriftlicht zur Verfügung gestellt.

### **1.7 Fortbildungen**

Die BVZ GmbH bietet allen Mitarbeitern die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und zu ergänzen bzw. auf den neuesten Stand zu bringen. Die Teilnahme an Fortbildungen ist erwünscht – etwaige Pflichtveranstaltungen (z.B. Erste Hilfe) betreffend vorgeschrieben - und wird durch ein eigenes trägerinternes Fortbildungsprogramm sowie Freistellungen für Fortbildungen unterstützt. Dabei stehen jedem Mitarbeiter 5 Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung. Je nach Bedarf und Interesse können die Mitarbeiter auch externe Qualifizierungsangebote besuchen. Die Inhalte der Fortbildungen zielen dabei nicht nur auf die Inhalte des Krabbelstubenalltags, sondern auch auf die persönlich-pädagogische Weiterbildung ab. Etwaige Fortbildungsskripte, Flyer oä. werden in unserer Einrichtung auch für die Mitarbeiter zugänglich gemacht, welche die betreffende Fortbildung nicht besucht haben. Ferner findet im Rahmen der Teambesprechung eine mündliche Aufklärung über die Inhalte der jeweiligen Fortbildung durch den/die Mitarbeiter\*In der diese besuchte statt.

## **2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**

### **2.1 Unser Bild vom Kind**

*„Die Kinder sind unsere wichtigsten Gäste, die zu uns ins Haus kommen, sorgsame Zuwendung erfahren, eine Zeit lang verweilen und dann aufbrechen, um ihre eigenen Wege zu gehen“*  
(Henri Nouwen)

Ein respektvoller und liebevoller Umgang mit jedem einzelnen Kind ist uns sehr wichtig. Dabei sehen wir die Kinder als Individuen, fördern sie und holen sie dort ab, wo sie sich in ihrer Entwicklung befinden. Wir arbeiten stärkenorientiert und bewerten nicht die eventuellen Schwächen der Kinder.

Jedes Kind ist kompetent und neugierig, dies möchten wir fördern, liebevoll und fachlich begleiten, unterstützen und es darin stärken. Kinder sind - je nach Alter - in der Lage, Dinge des täglichen Lebens mitzugestalten und mitzuentcheiden. Diese Partizipation ist uns im Krabbelstubenzusammenleben wichtig. Wir geben den Kindern so viel Raum für ihre individuellen Ideen, Wünsche und Mitentscheidung wie möglich, aber auch so viele Strukturen, Regeln und Grenzen wie nötig. Damit können sie sich weiter entwickeln und zu starken, kompetenten und glücklichen Kindern heranwachsen.

Denn: Kinder wollen Wissen. Sie konstruieren ihre Welt und erforschen ihre Bedeutung. Hierzu brauchen sie andere Menschen; Kinder wie auch Erwachsene. Sie bilden mit ihnen eine ko-konstruierende, lernende und interagierende Gemeinschaft, in der ein gemeinsamer sinnhafter Austausch erfolgt. Gerade bei Kindern unter 3 Jahren erfolgt dies zumeist auf nonverbale Art und Weise, durch Hören, Fühlen, Tasten usw.

Darüber hinaus sehen wir es als Teil unserer Arbeit an, den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl (z.B. durch Spiele mit der Gruppe, das gemeinsame Essen am Tisch) und ein Bewusstsein von Empathie (z.B. durch Trösten o.ä.) zu vermitteln. Mithin leben auch wir als Erwachsene eine ko-konstruierende, lernende und interagierende Haltung symbiotisch zu der der Kinder.

### **2.2 Unsere pädagogische Haltung**

Unsere Einrichtung arbeitet in Anlehnung an das Konzept von Emmi Pikler. Emmi Pikler (1902-1984) war Kinderärztin und leitete 1946-1979 ein Säuglingsheim und Forschungsinstitut in Budapest. Dies ist unter dem Namen Lóczy bekannt.

Die Pikler Pädagogik setzt sich im Wesentlichen aus den folgenden drei Bereichen zusammen: beziehungsvolle Pflege, autonome Entwicklung der Bewegung und dem freien Spiel des Kindes.

Durch die beziehungsvolle Pflege bekommt das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit, um sich danach konzentriert neuem Spiel hinzugeben.

Der zweite Schwerpunkt der pikler'schen Pädagogik ist die freie Bewegungsentwicklung. Dabei ist der Grundsatz: Bringe kein Kind in eine

Position die es nicht selber einnehmen kann. Erwachsene bringen ein Kind niemals in eine Position, die es nicht von sich selbst aus, selbstständig einnehmen und auch wieder verlassen kann (z.B.: beim Klettern oder Laufen). Damit lernt das Kind seine eigenen Bewegungen und sich selbst einzuschätzen und erlangt eine große Sicherheit und Qualität in seinen Bewegungen.

Gerade die Freispielzeit der Kinder ist neben den beiden oben ebenfalls genannten Bereichen, einer unserer Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit; denn das freie Spiel bildet den ersten Grundstein für die sozialen Kompetenzen.

In dieser Zeit erlernen und erweitern die Kinder auf verschiedene Art ihre sozialen Kompetenzen und erleben andere Spiele, Spielpartner und Situationen. Das bedeutet, dass die Kinder die Welt selbstständig in einer für sie speziell vorbereiteten Umgebung entdecken. Die Mitarbeiter\*Innen beobachten das Spiel und greifen nur in Notsituationen ein. Die Kinder können sich in ihrem eigenen inneren Zeitrhythmus entwickeln und alle nötigen Entwicklungsschritte durchlaufen. In der Bewegungsentwicklung bedeutet dies, dass sie in den Bewegungsabläufen, die sie schon gelernt haben, sicher sind. Die Kinder lernen den eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und lernen sich selbst kennen.

### **3 Rechte von Kindern**

#### **3.1 Die Geschichte der Kinderrechte**

Kinder wurden bis zur Neuzeit als Besitz des Vaters gesehen. Mit der Industrialisierung und der Einführung der Schulpflicht begann die „bürgerliche Gesellschaft“ zwischen den Welten der Kinder und der Erwachsenen zu unterscheiden. Seit der Unabhängigkeitserklärung der USA (1776) und der Revolution in Frankreich (1789) erhielten die Kinderrechte mehr Aufmerksamkeit, und es kam zu einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit der Lebenssituation der Kinder. Kinderarbeit wurde 1833 in Großbritannien für Kinder unter neun Jahren verboten bzw. begrenzt. 1896 führte das Bürgerliche Gesetz in Deutschland Strafen ein für Eltern, welche ihre Kinder misshandelten oder nicht ausreichend versorgten. Mit der Genfer Erklärung, 1924 von der Britin Eglantyne Jebb entworfen, wurden die Rechte der Kinder verschriftlicht und von der Generalversammlung des Völkerbundes verabschiedet. Diese hatten allerdings keine Rechtsverbindlichkeit. Durch die Auflösung des Völkerbundes 1946 verlor sie ihre Grundlage, und eine neue Erklärung wurde erst am 20. November 1959 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Seither gilt der 20. November als Tag der Kinderrechte. Erste konkretisierende Menschenrechtsverträge auf universaler Ebene wurden 1966 geschlossen. Diese enthalten vereinzelte Bestimmungen, die spezifisch die Kinder betreffen:

- Diskriminierungsverbot
- Recht auf Schutz durch die Familie, Gesellschaft und Staat
- Recht auf Namen und Staatsangehörigkeit
- Schutz des Kindes bei Auflösung der Ehe der Eltern

Am 20. November 1989 wurde das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die „UN-Kinderrechtskonvention“, von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen und trat, mit Ausnahme der USA und Somalia, am 2. September 1990 in Kraft.

#### **3.2 Rechte der Kinder im Krabbelstubenalltag**

Besonders wichtig sind uns folgende Grundrechte der Kinder:

- ▶ das Recht auf Bildung und Ausbildung

Wir als Krabbelstube haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Im Alltag ermöglichen wir den Kindern, Sachen, Abläufe, Werte, Normen etc. auf spielerische Art und Weise kennenzulernen und einzuüben. Wir unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder und bieten ihnen daher so viel Hilfe wie nötig und so viele Freiräume zur individuellen Entfaltung wie möglich an.

► das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung

In der Einrichtung haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten zum freien Spielen, um dabei ihre Umwelt zu entdecken und sich zu erproben. Als Gegengewicht zu dem vielen Input und den alltäglichen Anforderungen geben wir ihnen ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und Entspannungsphasen.

► das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden

Wir nehmen das Mitteilungsbedürfnis der Kinder wahr und haben stets ein offenes Ohr für sie. Doch nicht alle Kinder besitzen die Fähigkeit, sich verbal mitzuteilen. Deshalb achten wir stark auf ihre Mimik, Gestik und ihr Verhalten. Denn nur so können wir adäquat auf ihre Bedürfnisse eingehen.

### **3.3 Kinderschutz**

Als Grundlage unseres Schutzauftrags dient der Krabbelstube das trägerinterne Schutzkonzept gem. § 8a und § 72a SGB VII (KJHG), wonach eine mögliche Kindeswohlgefährdung zu erkennen oder noch besser vorgebeugt werden sollte. Kinderschutz beginnt schon im täglichen Umgang mit den Kindern. Die Kinder zu starken, selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen ist die beste Prävention. Ihre Selbstwahrnehmung zu fördern und ihnen zu helfen, Bedürfnisse deutlich zu machen unterstützt sie ganzheitlich.

In diesem Sinne beobachten wir als Fachkräfte die Kinder mit einem professionellen Blick, wenn nötig nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung vor. Nach Bedarf konsultieren wir eine diesbezüglich erfahrene Fachkraft und beziehen die Eltern mit ein, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird. In einem gegenseitigen Austausch wägen wir das Risiko ab und suchen nach Wegen und Möglichkeiten für das Kind und die Familie. Mit Einverständnis der Eltern kooperieren wir gerne auch mit anderen Institutionen wie z.B. dem Jugendamt.

Auch der Schutz der Kinder vor ungerechter Behandlung oder Übergriffen in der Einrichtung darf nicht tabuisiert werden. Raum dafür und Entlastung der Mitarbeiter\*Innen bieten der Dialog „unter vier Augen“, die Teambesprechungen und regelmäßige Supervisionen, in denen die Arbeitsbelastung, gerade auch die emotionale, reflektiert werden und nach Entlastung oder Hilfestellungen gesucht werden, kann. Als Einrichtung haben wir zudem die Möglichkeit, eine externe Beratung in Anspruch zu nehmen.

Wir orientieren uns dabei an dem Verfahren der Stadt Frankfurt am Main, welches in der Broschüre „Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas“ beschrieben wird.

## 4 Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

### 4.1 Exemplarischer Tagesablauf

07:30 Uhr	<b>Die Krabbelstube öffnet</b>
07:30- 09:00 Uhr	<b>Bringzeit:</b> Die Kinder haben Zeit zum Ankommen und den Tag mit ruhigen Spielen oder geborgen auf dem Schoß zu beginnen. Es ist uns wichtig die Kinder und ihre Eltern freudig und aufmerksam zu begrüßen, damit sie sich willkommen und wohlfühlen. <b>Vorbereitung des Frühstücks:</b> Die Kinder helfen, wenn sie möchten beim Tischdecken.
09:00- 09:30 Uhr	<b>Gemeinsames Frühstück:</b> Beim Frühstück können die Kinder sich ihren Sitzplatz frei auswählen. <i>Wir bitten darum die Kinder nicht während der Frühstückszeit in die Krabbelstube zu bringen!</i>
09:30- 09:45 Uhr	<b>2. Bringzeit: siehe oben</b>
09:45- 11:30 Uhr	<b>Aktivitäten:</b> Besonders in den wärmeren Jahreszeiten gehen wir fast täglich auf die umliegenden Spielplätze, in den Palmengarten oder bieten Ausflüge beispielsweise in den Frankfurter Zoo an. Hierbei geht es nicht nur um die frische Luft, sondern um Naturerfahrungen, Toben, Laufen, neue bzw. andere Eindrücke und Erfahrungen und ein gemeinsames Erleben. <b>Freies Spielen:</b> Die Kinder haben Zeit und Raum, die von uns vorbereitete Umgebung nach ihren Interessen zu erkunden. <b>Aufräumen:</b> Um die Spielräume zum Spielen und Erkunden attraktiv und einladend zu halten räumen wir regelmäßig oder zumindest vor dem Mittagessen auf. Die Kinder wissen genau wo die Dinge ihren Platz haben. Wenn sie sehen, dass wir anfangen aufzuräumen helfen sie meist von selbst mit, werden aber von uns nicht dazu verpflichtet. <b>Wickeln:</b> Während die Anderen aufräumen beginnt ein/e Mitarbeiter*In mit dem Wickeln der Kinder. Natürlich wird nach Bedarf auch vorher oder nachher gewickelt.

	<p><b>Singkreis:</b> Alle Kinder und zwei Mitarbeiter*innen setzen sich zusammen in einen Kreis. Mit einem Begrüßungslied beginnen wir. Dann singen wir Lieder zum Mitmachen und Tanzen oder passend zur Jahreszeit.</p> <p><b>Vorbereitung des Essens:</b> Ein/e Mitarbeiter*In deckt während die anderen im Singkreis sind den Tisch und füllt das angelieferte Essen in Schüsseln um.</p>
11:45- 12:15 Uhr	<p><b>Gemeinsames Mittagessen:</b> Das Mittagessen wird gemeinsam mit einem Tischspruch begonnen. Die Mitarbeiter*Innen sind so platziert, dass sie den Kleinsten Hilfestellungen beim Essen geben können. Jedes Kind hat seinen festen Sitzplatz. Die großen Kinder nehmen sich selbstständig das Essen nach.</p>
12:15- 12:30 Uhr	<p><b>Vorbereitung für die Ruhezeit:</b> Die Kinder ziehen sich selbstständig oder, wenn nötig, mit Hilfe von uns aus und legen ihre Kleidung in ihre Kisten, die wiederum auch mit den individuellen Erkennungszeichen/Fotos versehen sind. Die meisten Kinder stimmen sich auf die Ruhezeit schon mit Kuscheln auf dem Schoß einer Betreuerin ein.</p>
12:30- 14:30 Uhr	<p><b>Ruhezeit:</b> Mittagsschlaf oder freies Spielen für die Kinder, die nicht schlafen wollen. Nach dem Schlafen ist Zeit für freies Spiel auch in unserem Außenbereich.</p>
15:00- 15:30 Uhr	<p><b>Gemeinsamer Nachmittagssnack:</b> Der Nachmittagssnack vollzieht sich ähnlich wie das Frühstück. Es gibt Brot, frisches Gemüse und Quark. Häufig essen wir dazu Dinge wie Obstsalat oder Fruchtjoghurt, die wir vorher gemeinsam mit den Kindern zubereiten.</p>
15:30- 17:00 Uhr	<p><b>Abholzeit:</b> Zeit zum Beenden des Krabbelstubentages mit freiem Spiel.</p>
17:00 Uhr	<p><b>Die Krabbelstube schließt.</b></p>

Durch eine gute Struktur im Tagesablauf möchten wir den Kindern helfen sich zu orientieren. Routinen und feste Zeitstrukturen geben ihnen zusätzlich Sicherheit. Zudem ist es uns wichtig ihnen viel Zeit und Raum zum freien Spielen und Erkunden zu ermöglichen.

Auch wenn die Kinder gerne in die Einrichtung kommen, sich geborgen und wohl fühlen, bedeutet der Krabbelstubenalltag auch Anstrengung für sie.

Viele neue Eindrücke und Erfahrungen, die Trennung von den Eltern, das Einfügen in die Kindergruppe und den Tagesablauf, müssen sie jeden Tag auf's Neue bewältigen. Wir unterstützen sie dabei durch die von uns vorbereitete Umgebung und durch unsere aufmerksame und wertschätzende Haltung. Das bedeutet, dass wir Mitarbeiter\*Innen den ganzen Tag über genau und feinfühlig beobachten wie es ihnen ergeht, damit wir erkennen welche Bedürfnisse sie haben, d.h. was sie abhängig von ihrer Tagesform und ihrem Entwicklungsstand brauchen, um dann entsprechend handeln bzw. reagieren zu können.

#### **4.2 Essen in der Krabbelstube UNiversum**

Täglich wird das Mittagessen frisch von einem Catering-Service angeliefert. Die Lebensmittel für Frühstück und Nachmittagssnack werden meist gemeinsam mit den Kindern auf der nahe gelegenen Leipzigerstraße oder dem Wochenmarkt eingekauft und in der Küche für die Mahlzeiten vorbereitet. Wir verzichten grundsätzlich auf Schweinefleisch und legen Wert darauf, dass die Kinder gesundes, frisches und abwechslungsreiches Essen, wenn möglich Bio- Produkte, bekommen. Gerne unterstützt Sie das Team auch bei einer veganen oder vegetarischen Ernährung ihres Kindes. Den ganzen Tag über stehen für die Kinder ungesüßter Tee und Wasser bereit.

Unsere Mahlzeiten sind Treffpunkte, wo alle Kinder gemeinsam am Tisch sitzen. Dreimal am Tag gibt es zu festen Zeiten Essen: Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack. Sie dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern sind auch Erholungspausen vom Alltag. Sie sind Zeiten für Gemeinsamkeit, die Kinder lernen neue Nahrung kennen, den Unterschied zwischen hungrig und satt, sie trainieren ihre Feinmotorik, die Sprache wird gefördert durch Gespräche mit uns und untereinander. Die Kinder erleben ein Wohlgefühl und dürfen das Essen mit allen Sinnen genießen. Das Essen riecht gut, wir freuen uns auf das Essen, wer noch keinen Löffel oder keine Gabel halten kann, darf mit den Händen essen, die Kinder erleben wie sich das Essen im Mund anfühlt.

Großen Wert legen wir auf ein selbstbestimmtes Essverhalten der Kinder. Wir möchten ihnen einen gesunden und genussvollen Umgang mit Essen, ohne Druck und Zwang, ermöglichen. Jeder darf sich selbst nehmen, keiner muss probieren oder aufessen. Die Kinder lernen untereinander und von uns ihr Essverhalten. Während der drei Mahlzeiten essen die Mitarbeiter\*Innen gemeinsam mit den Kindern und sind ihnen somit auch Vorbilder.

Nach dem Essen räumt jedes Kind sein eigenes Geschirr auf den Essenswagen und Reste in die dafür vorgesehene Resteschüssel, die für die Kinder gut erreichbar neben dem Essenswagen steht.

Sie wischen sich gerne selbstständig ihre Gesichter und Hände mit bereitgestellten nassen Waschlappen ab und nutzen gerne den Wandspiegel dazu.

### **4.3 Pflege und Sauberwerden in der Krabbelstube UNiVersum**

Inspiziert von der Pikler-Pädagogik sehen wir die Pflege nicht nur als eine behutsame körperliche Versorgung, sondern sie geschieht in Kommunikation und Kooperation mit dem Kind. Mit einer derartigen Handhabung und Haltung in der Pflegesituation spürt das Kind Akzeptanz und Fürsorge und fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt. Während der zugewendeten Versorgung der Kinder versuchen wir bei allen Dingen, bei denen die Kinder unsere Hilfe benötigen und wir sozusagen in ihr Handeln eingreifen, beim An- und Ausziehen, beim Wickeln, beim Naseputzen usw. unsere Handlungen sprachlich anzukündigen und zu begleiten. Dadurch erleben sie unsere Handlungen nicht als unerwartete Eingriffe und ihr Selbstwertgefühl und ihr Vertrauen in die Bezugsperson wird durch einen respektvollen Umgang gestärkt. Das Streben nach Mitbestimmung und Selbstständigkeit ist bei den Kindern sehr groß, daher wollen wir dies auch bei der Pflege berücksichtigen und ermöglichen.

#### **4.3.1 An- und Ausziehen**

Die Kinder beschäftigen sich schon sehr früh mit dem An- und Ausziehen ihrer Kleidung und wollen, je älter sie werden, dies mit viel Geduld selbstständig tun. Sie können sich dazu die Zeit nehmen die sie brauchen. Bei schwierigen Situationen oder Kleidungsstücken nehmen sie gerne unsere Hilfe an, die wir ihnen natürlich geben. Damit sie Freude am selbstständigen An- und Ausziehen erleben und sich frei bewegen können, ist es wichtig, dass sie keine umständliche und zu enge Kleidung tragen. Bequeme Kleidung, die eine optimale Bewegungsfreiheit zulässt und welche die Kinder, wenn sie soweit sind, selbst leicht aus- und anziehen können, die keine schwierig zu öffnenden Knöpfe oder Schnallen hat, ist daher für den Krabbelstubenalltag sinnvoll. Dies betrifft auch das Schuhwerk der Kinder. Gerade die älteren Kinder versuchen bereits selbstständig ihre Schuhe an- und auszuziehen.

#### **4.3.2 Wickeln**

Wir versuchen uns beim Wickeln für jedes Kind genügend Zeit und Ruhe zu nehmen, d.h. die Badezimmertür wird geschlossen, sodass ein Kind mit einer/einem Mitarbeiter\*In alleine ist. Mit großer Freude krabbeln auch schon die Jüngsten die Treppe zum Wickeltisch selbstständig hoch.

Wenn sie es möchten, können Kinder bei uns auch im Stehen gewickelt werden. So helfen Sie aktiv und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit. Nach dem Wickeln waschen sich die Kinder die Hände und nehmen sich selbstständig Seife und Einmalhandtücher.

#### **4.3.3 Abschied von der Windel**

Sich von der Windel zu verabschieden und selbstständig auf die Toilette zu gehen ist ein großer Entwicklungsschritt im Leben des Kindes. Es hat in erster Linie mit Reifung und natürlicher Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung. Grob lässt sich sagen, dass die meisten Kinder zwischen knapp zwei und vier Jahren sauber werden.

Die Ausscheidungsorgane kontrollieren zu lernen, stellt eine wichtige Entwicklungsphase und einen wichtigen Aspekt in der Autonomieentwicklung dar.

Der individuell richtige Zeitpunkt, wann ein Kind auf's Töpfchen gehen möchte, ist auch genetisch vorgegeben und wird vom Kind selbst gespürt. Jedes Kind das gesund ist, hat den Impuls groß werden zu wollen.

Es zeigt dann zunehmend Interesse an dem Toilettengang anderer oder gibt Bescheid, wenn seine Windel voll ist. Es wird also diesen Schritt von ganz alleine gehen. Deshalb sollte das Thema sensibel, langsam und mit Gelassenheit betrachtet werden auch, wenn mal „etwas daneben geht“. Vertrauen in die Sauberkeitsentwicklung des Kindes und Geduld für die Zeit, die es braucht um sich von der Windel zu verabschieden und zu sagen: „Ich bin schon groß“ müssen wir als Erwachsene haben.

Wenn es diesen Entwicklungsschritt machen kann und will, kann der Erwachsene das Kind unterstützen, indem er z.B. die Möglichkeit zu vielfältigen Körpererfahrungen bietet, Mut macht für neue Versuche, wenn mal etwas „daneben geht“. Wir bieten in der Einrichtung dem Kind immer mal wieder den Topf oder den Toilettengang an und es darf aktiv mitmachen und mitentscheiden, das macht den Abschied von der Windel leichter. Wir fragen z. B.: „Möchtest du auf die Toilette oder aufs Töpfchen?“. Mit der Zeit hat es immer mehr Freude am selbstständigen Tun entwickelt, auch wenn mal etwas schief geht. Das Kind zeigt sich stolz.

Wichtig ist uns auch der regelmäßige Austausch mit den Eltern, denn der Wunsch sauber zu werden fängt oft zu Hause an. Das Gespräch mit den Eltern gibt uns auch ein Verständnis darüber, wenn ein Kind bei Veränderungen im Alltag, in der Familie, plötzlich selbstbestimmt Entwicklungsschritte zurückgeht und z.B. wieder eine Windel anzieht oder auch in die Hose macht. Diese Phase ist vorbei, sobald das Kind die Veränderung in der Familie verarbeitet hat und sollte mit Gelassenheit betrachtet werden.

Unsere Erfahrung ist es, dass es sich positiv auf seine Sauberkeitsentwicklung auswirkt, wenn wir seinen Weg mit freundlicher und liebevoller Unterstützung mitgehen.

#### **4.4 Schlafen in der Krabbelstube UNiversum**

Im Alltag der Krabbelstube haben Kinder viele Eindrücke und Sinnesreize zu verarbeiten.

Das Zusammensein mit anderen erfordert Energie und ist sehr anstrengend. In unserer Einrichtung ist eine Ruhe- und Schlafphase fester Bestandteil im Verlauf eines Tages. Zuwendung und Geborgenheit seitens der Mitarbeiter\*Innen in einer angenehmen Atmosphäre vermitteln Sicherheit. Auch außerhalb des festen Mittagsschlafes haben die Kinder die Möglichkeit sich aus dem Trubel des Alltags zurückzuziehen um sich ruhige Beschäftigungen zu suchen oder sich einfach nur auszuruhen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ziehen sich alle Kinder aus. Denen, die sich nicht alleine ausziehen können, helfen wir.

- Wir sprechen mit den Eltern über die Einschlafrituale und Schlafgewohnheiten
- Individuelle Ruhe und Schlafzeiten werden beachtet

- jedes Kind hat eine eigene, auf dem Boden liegende Matratze mit Decke oder Schlafsack von zu Hause, was ihnen Sicherheit vermittelt.
- Ein Kuscheltier oder eine Puppe und, wenn er gebraucht wird, ein Schnuller werden mit ins Bett genommen
- Wir sind behilflich beim An- und Ausziehen. Dabei erfahren die Kinder Zuwendung und Hilfe
- Die Kleidung wird in Kisten, die den Kindern zugeordnet sind, aufbewahrt. Jeder kennt seine Kiste, legt die Kleidung selbst hinein und bringt sie zu der Stelle wo sie während des Schlafens aufbewahrt werden
- Wir legen uns zu ihnen und streicheln sie oder singen ein Lied
- Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen, wir gehen aber mit allen Schlafkindern gemeinsam in den Schlafraum. Wer bis zu einem gewissen Zeitraum nicht eingeschlafen ist, geht mit uns wieder aus dem Raum heraus und kann im Spielraum einer ruhigen Beschäftigung nachgehen, wie die Kinder, die nicht schlafen gehen.
- Niemand wird geweckt. Ein zu früh gewecktes Kind erlebt den Nachmittag nicht als Bereicherung sondern ist übermüdet und schlecht gelaunt. Es ist sehr individuell wie lange Kinder schlafen. Wachen sie auf, werden alle behutsam beim Übergang vom Schlafen in den Wachzustand von uns begleitet.

#### **4.5 Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung hat einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung. Für die Kinder sowie für ihre Eltern ist dies eine große Herausforderung. Das Kind braucht das Vertrauen der Eltern, dass es den neuen Alltag bewältigen kann, denn Sie sind die wichtigsten Förderer des Kindes. Es braucht die Gewissheit, dass es sich einleben, die Mitarbeiter\*Innen mögen und gerne kommen darf. Es ist wichtig, dass Eltern sich ihrer wichtigen Rolle in der Eingewöhnung bewusst sind. Auch für sie ist es eine große Herausforderung ihr Kind in eine Fremdbetreuung zu geben. Dabei unterstützen wir die Eltern. Die Feinfühligkeit und Sensibilität der Eltern im Umgang mit ihrem Kind im Laufe des 1. Lebensjahres spielt eine wesentliche Rolle für die Qualität der sich entwickelnden Bindung.

Meist ist die Krabbelstube die erste Einrichtung in die das Kind kommt. Es muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und neue Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Wichtig ist uns daher, behutsam diese Beziehung aufzubauen. Das Kind muss eine vertrauensvolle Begleitung erfahren um sicher und geborgen in seine Umgebung hinein zu wachsen und uns kennenzulernen. Dabei braucht es seine eigene, individuelle Zeit. Um eine gute Eingewöhnung zu gewährleisten orientieren wir uns am Berliner Modell (gestützt auf die Bindungstheorie nach Bowlby).

Erst wenn eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der/dem Mitarbeiter\*In und dem Kind hergestellt ist, kann es seine Umgebung sicher erkunden. Hierbei ist es genauso wichtig, dass auch die Eltern loslassen können und unserer Arbeit vertrauen.

Nur wenn die Eltern sich wohlfühlen und lernen loszulassen, hat das Kind die Möglichkeit sich in die Krabbelstube einzuleben und sich einzugewöhnen.

Für die Eingewöhnung ist es förderlich, wenn Kinder eine sichere Bindung zu ihren Eltern bzw. Hauptbezugspersonen haben. Mit Bindung ist das wechselseitige emotionale Band zwischen Kind und Mutter (bzw. Hauptbezugsperson) gemeint. Sicher gebundene Kinder sind aufgeschlossen, neugierig und haben Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten im Unterschied zu unsicher gebundenen Kindern, deren Bindung durch ambivalentes Verhalten gekennzeichnet ist.

In der Anfangsphase ist eine Person ausschließlich für das Kind da. Auch für die Eltern ist sie der Ansprechpartner. Erst wenn diese eine sichere Bindung zum Kind herstellen konnte, versuchen die anderen Mitarbeiter\*Innen auch eine Beziehung aufzubauen. Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit um eine Bindung zu einer ihm fremden Person auszubilden. Deshalb können wir im Voraus nicht sagen wie lange eine Eingewöhnung dauert. In den ersten Tagen begleitet die Mutter oder der Vater das Kind und sie können unsere Einrichtung kennenlernen. In dieser Zeit versucht die/der Mitarbeiter\*In erste Kontakte zum Kind herzustellen. Am 4. Tag findet für kurze Zeit eine Trennung statt. Vater oder Mutter bleiben in unmittelbarer Nähe, aber nicht sichtbar für ihr Kind. Je nach Trennungsverlauf wird die Zeit der Abwesenheit eines Elternteils um ein wenig verlängert. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu seiner Bezugsperson aufgebaut hat. Da die Eingewöhnungszeit wie bereits beschrieben für jedes Kind individuell ist, planen Sie bitte mindestens sechs Wochen ein, in denen sie ihr Kind jederzeit abholen können.

### Übergänge

Wenn ein Kind die Krabbelstube besucht, ist dies meistens der erste große Übergang von der Familie in eine außerfamiliäre Einrichtung. Solche Veränderungen verursachen bei Eltern und Kindern verschiedene Gefühle: Freude, Aufregung, aber auch Stress und Angst vor dem Loslassen. Für das Kind heißt es, dass es mit einer neuen Situation konfrontiert wird und die damit verbundenen Anforderungen meistern muss.

Während einer Übergangszeit ist es wichtig, dem Kind die Bewältigung dieser Situation zuzutrauen und es auf seinem individuellen Weg zu bestärken. Es benötigt Zeit, Ruhe, Einfühlung, Ermunterung und Annahme. Jeder Übergang muss individuell begleitet werden, denn ein gelungener Übergang bedeutet immer eine Bereicherung der Identität. Die Kinder bewältigen im Krabbelstubenalltag sehr viele Übergänge. Ein großer ist sicherlich morgens das Verabschieden von Mutter oder Vater und abends dann der Abschied von der Krabbelstube. Aber auch dazwischen gibt es im Alltag viele Übergangssituationen. Das sind immer Situationen, die eine Veränderung bringen, wie z.B. Frühstücken, Rausgehen, Wiederkommen, Umziehen u.v.m.. Auch Veränderungen in der Familie gehören dazu, wie zum Beispiel eine Schwangerschaft der Mutter, Geburt eines Geschwisterchens, Hochzeit oder Umzug.

Wir begleiten die Kinder mit Verständnis, treten in einen Dialog, gehen auf die oft schwierige Übergangssituation ein, fangen die Kinder einerseits auf, akzeptieren ihre Emotionen und Stärken und auf der anderen Seite ihre Autonomie.

#### Übergangsobjekte

Sehr hilfreich für das Kind in Übergangssituationen sind Übergangsobjekte. Das sind Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch oder ähnliches. Jedes Übergangsobjekt stellt eine Brücke zwischen dem Kind und der Außenwelt dar. Es erinnert an die wichtigste Bezugsperson, der Geruch und die Weichheit sind da, obwohl die Mutter gerade nicht da ist. So fällt die Trennung leichter. Ein Übergangsobjekt ist für die Kinder ein wichtiger Entwicklungshelfer, denn es hat in heiklen Situationen eine extrem wichtige Bedeutung. Es dient der Abwehr von Ängsten und Unsicherheiten, es dient als Tröster. Es hilft dem Kind, die Abwesenheit der Bezugsperson zu akzeptieren und ist dementsprechend stark mit Gefühlen belegt. Es wirkt beruhigend, vermittelt Geborgenheit, Sicherheit und Halt.

#### **4.6 Abschied aus der Krabbelstube – „Ich gehe in den Kindergarten“**

Mit dem dritten Lebensjahr heißt es für unsere Kinder einen neuen Entwicklungs- und Bildungsabschnitt zu beginnen; sie verlassen unsere Krabbelstube und gehen, als „Große“, in den Kindergarten. Wir als Einrichtung versuchen unsere „Großen“ schon vorab auf die anstehende, spannende Zeit im Kindergarten vorzubereiten. Wir thematisieren das Thema „Kindergarten“ und berichten ihnen darüber, was es dort Neues zu entdecken und zu erforschen gibt. Ferner berichten sie uns von ihrem „Schnuppertag“ im Kindergarten.

Wir versuchen bestehende Ängste zu nehmen und somit den Kindern einen sanften, freudigen Übergang zu ermöglichen. Auch für uns sind diese Abschiede mit einem lachenden und einem weinenden Auge verbunden.

Jedes zukünftige Kindergartenkind bekommt bei uns eine kleine Abschiedsfeier, bei der wir im gemütlichen Zusammensein (meist nach dem Frühstück) das Krabbelstubendasein ausklingen lassen. Die betreffende(n) Familie(n) bitten wir hierfür um eine Spende in Form von Kuchen, Muffins o. ä.

Auch die Eltern unserer „Großen“ lassen wir nicht außer Acht, denn für sie beginnt mit dem Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten ebenfalls ein neuer Erfahrungsabschnitt und es gilt etwaig Unbekanntes zu entdecken. In regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen stehen wir Ihnen für Fragen offen und bieten zum Ende der Krabbelstubenzeit ein Abschlussgespräch an.

Mithin pflegen wir ein herzliches, kooperatives Verhältnis zu unseren Nachbareinrichtungen, insbesondere dem Kinderhaus Bockenheim, welches ebenfalls der Trägerschaft der BVZ GmbH angehört. Wir tauschen uns telefonisch, per Mail oder bei einem Besuch in der jeweiligen Einrichtung, bei Fortbildungen oder Arbeitskreisen aus und bieten gegenseitige Hilfe und Unterstützung an.

## 5 Konzeptionelle Schwerpunkte

### 5.1 Freies Spiel

#### Bildungswert des Spielens

Das Spielen ist eine ureigene Tätigkeit des Menschen. Besonders für Kleinkinder, das heißt Kinder bis zum Alter von drei Jahren, stellt das Spielen die wichtigste Lernform dar. Sie lernen Dinge zu begreifen, zu verstehen und zu erfassen. Kinder haben eine große Freude an dem Spiel und sie verbringen daher die meiste Zeit des Tages damit zu spielen. Mit Hilfe des Spiels können Kleinkinder die Gegenwart verarbeiten, ihr Verhalten erproben und mit all ihren Sinnen neues Wissen erwerben. Zudem entwickeln sie während des Spielens eigene Ideen von der Zukunft. Insgesamt werden vielfältige Erfahrungen gemacht und ihre Entwicklung wird durch selbstinitiatives Handeln unterstützt. Kleinkinder sammeln unter anderem Erfahrungen über physikalische Eigenschaften und über die gegenständliche Welt. Beispielsweise können die Kinder bei der Erforschung eines Schneebesens ertasten wie sich ein Schneebesen anfühlt, ausprobieren was man mit einem Schneebesen tun kann und herausfinden was passiert, wenn man ihn fallen lässt. Außerdem ermöglicht das Spielen das Verarbeiten von Erlebnissen. Während Situationen nachgespielt werden, kann sich angstfrei auf Gefühle eingelassen und gefahrlos erlebt werden. Das kann, wie bereits beschrieben, in unterschiedlichen Formen des Spiels geschehen.

Wird ein Stift beispielsweise benutzt um das Impfen bei dem Kinderarzt nachzuspielen, werden Materialien umgedeutet. In diesen Situationen kann man deutlich erkennen, dass sich die Kreativität der Kinder entwickelt. Im Weiteren erlernen die Kinder beim Spielen Körperkraft und Geschicklichkeit. Positive Erfahrungen geben ihnen Mut und helfen ihnen Grenzen zu überwinden. Zudem wird die soziale Entwicklung gefördert und es entstehen Regeln in Bezug auf das Miteinander. Ebenfalls bekommen die Kinder beim Spielen ein Gefühl von Wertigkeiten, wenn sie z.B. beim Kochen fragen: Willst du viel oder wenig haben? Das Spielen kann man zusammenfassend als das gleichzeitige Lernen auf vielen Gebieten beschreiben. Emmi Pikler benutzt die Worte: „Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird“.

#### Rolle von uns

Wir müssen den Kindern Sicherheit durch eine sichere Bindung geben. Mit Hilfe einer sicheren Bindung können Hindernisse und Herausforderungen gemeistert und emotionale Unruhen aufgefangen werden. Ängstliche Kinder haben nicht die Möglichkeit sich selbstbestimmt oder eigenaktiv auf ihre Spielumgebung einzulassen. Daher ist es im Besonderen unsere Aufgabe den Kindern Sicherheit zu geben, ihre Neugier zu ermuntern, bei Bedarf zu unterstützen und nur in Ausnahmen einzugreifen. Ein sehr wichtiger Aspekt ist die Beobachtung. Wir beobachten wie der Entwicklungsstand des Kindes aussieht. Dabei möchten wir wissen: Welches Thema hat das Kind? Wo steht das Kind in seiner Entwicklung? Welchen Zweck verfolgen die Kinder, wenn sie eine spezifische Spielform ausüben?

Was möchten sie über ihre Lebenswelt herausfinden, indem sie sich gerade für dieses Spiel entscheiden? Jedes einzelne Kind wird auf diese Weise beobachtet und mit einem wertschätzenden Blick wahrgenommen. Im Weiteren ist es unsere Aufgabe die Umgebung der Kinder vorzubereiten. Ihnen müssen Materialien zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich auf unterschiedliche Weise mit der Welt auseinandersetzen können. Um die Räumlichkeiten angemessen einzurichten, beobachten wir mit welchen Thematiken sie sich zu diesem Zeitpunkt auseinandersetzen. Ebenfalls werden geeignete Rahmenbedingungen von uns geschaffen. Darunter zählt zum einen, dass die Spielzeit eingeteilt werden muss. Kinder brauchen lange Spielzeiten und sollten möglichst jederzeit spielen dürfen. Ausnahmen stellen lediglich Mahl- und Ruhezeiten dar. Zum anderen sollen die Räumlichkeiten das Selbstbildungspotenzial der Kinder anregen. Sie müssen vielfältige und zum Teil gegensätzliche Bedürfnisse erfüllen. Kinder wollen beispielsweise toben, sich jedoch auch zurückziehen. In einer anregungsreichen, altersgemäß ausgestatteten und gut vorbereiteten Umgebung haben sie die Möglichkeit sich handelnd mit der Welt auseinander zu setzen und ihr Spiel und ihre Bewegungsmöglichkeit zu entwickeln. Das freie Spiel hängt daher eng mit der autonomen Bewegungsentwicklung zusammen, welche weiter unten näher behandelt wird.

#### Gute Spielmaterialien für diese Altersstufe

Fortführend brauchen Kinder Gegenstände, die sie anregen, ihre Motorik unterstützen und neue soziale Erfahrungen ermöglichen. Zu diesem Spielmaterial zählen beispielsweise Alltagsgegenstände ohne bestimmte Funktion (Körbe, Dosen, Bauklötze, Tücher), Bewegungsmaterial (Podest, Sprossendreieck, Rutschbrett), Naturmaterialien (Tannenzapfen, Steine, Muscheln), Rollenspielutensilien (Kleidung, Schuhe, Hüte) und Fahrzeuge zum Ziehen oder darauf sitzen (Autos, Puppenwagen, Wuselwichte). Gutes Spielzeug muss vielseitig anwendbar sein, die Fantasie anregen, Fähigkeiten fördern und Gestaltungs- und Experimentiermöglichkeiten bieten. Entscheidend ist die Qualität des Materials. Zu viel Material kann das Erfinden von Spielideen verhindern.

Insgesamt hat das freie Spielen in unserem Krabbelstubenalltag eine bedeutende Rolle und wir planen lange Spielzeiten ein. In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern die Gelegenheit zum individuellen Spielen und zur Selbstinitiative geben. Daher legen wir sehr großen Wert auf eine qualitativ gut vorbereitete Umgebung. Damit sie ihre Umwelt selbstständig begreifen können, animieren wir nicht und intervenieren nicht ihr Spiel, das heißt wir greifen nicht in das Spielen und das Erkunden ein.

## **5.2 Die selbstständige Bewegungsentwicklung**

### Bewegung ist ein Bedürfnis und ein Interesse des Kleinkindes

Von Geburt an sind Kinder ständig in Bewegung und probieren ihren Körper aus: sitzen, krabbeln, stehen, laufen, rennen, klettern, springen. Die pure Freude an der Bewegung ist jedem Kind angeboren und Grundlage des Lernens und der Motor der Entwicklung. Bewegung und Lernen bilden in den ersten Lebensjahren eine untrennbare Einheit. Greifen ist Begreifen und Fassen ist Erfassen.

Bewegung ist die Voraussetzung für alle Lebensäußerungen wie Nahrungsaufnahme, Atmung, Fortbewegung, Gestik, Mimik, Körpersprache, Sinneswahrnehmung, Denken, Sprechen etc..

Sich zu bewegen heißt für das Kind in den ersten Lebensjahren:

- Erfahrungen sammeln über sich selbst
- Erfahrungen sammeln über die Dinge und was diese in Bewegung versetzt
- Rückmeldung erlangen darüber, was es geschafft hat, wie erfolgreich seine Anstrengungen waren und was es beim Üben und ausprobieren dazugelernt hat
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen
- Erste Erfahrungen vom Selbstständig werden erreichen
- Gefühle und Empfindungen auszudrücken und zu verarbeiten
- Erster Umgang und Auseinandersetzungen mit anderen Kindern zu erfahren.

Bei all diesen Erfahrungen, die das Kind durch Bewegung macht, handelt es sich um primäre Erfahrungen. Sie werden durch das eigene Tun, die eigene Aktivität, den Einsatz des Körpers und der Sinne, durch das eigene Erproben und Experimentieren gewonnen. Nur aus "erster Hand", durch eigenes Erfahren und Nachahmen kann sich die motorische Entwicklung und somit das frühkindliche Lernen weiterbilden.

Das Kind benötigt nur ein paar Zutaten von uns und es kann sich in seiner Bewegungsentwicklung selbstständig weiterbilden und entfalten, diese sind:

- Loslassen
- Vertrauen haben in die Selbstbildungsprozesse des Kindes
- begleiten, zur Seite stehen, aber nicht eingreifen oder beschleunigen
- Entwicklungsschritte des Kindes genau beobachten
- Auf die Bedürfnisse des Kindes reagieren
- Physiologische und individuelle Entwicklungsprozesse achten
- Sich mitfreuen über den gelungenen Entwicklungsschritt
- Vorbereitete Umgebung schaffen

Die Kinder im Krabbelstufenalter durchlaufen verschiedene Phasen der motorischen Entwicklung. Damit jedes Kind Anreize findet, um selbstständig die nächste Stufe zu erreichen, schaffen wir Bewegungs- und Wahrnehmungsoptionen, die herausfordern, auffordern und jedem Kind Gelegenheit bieten, zum richtigen Zeitpunkt eigenständig üben zu können.

Unsere Bewegungsmaterialien für Kinder unter 3 Jahren wie Podeste, Rampen, Sprossendreieck und Rutschbrett haben einen hohen Aufforderungscharakter und bieten vielfältige Bewegungsanreize zum Klettern, Krabbeln, Rutschen, Überwinden, Balancieren, Verstecken, Wippen, usw.

Auch der Spielplatzbesuch sowie Ausflüge aller Art bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für das Kind. Mit hoher Konzentration und Ausdauer widmen sich Kinder dem Erkunden der Bewegungs- und Spielmaterialien, erkunden Schritt für Schritt ihre Umgebung und lernen die Möglichkeiten ihres Körpers in ihrem Tempo kennen.

Wir erleben, das Zufriedenheit des Kindes das Ergebnis eines sich Bemühens ist und durch das Erproben der eigenen Kräfte und Fähigkeiten erreicht wird. Manches geht vielleicht heute nicht, vielleicht auch morgen noch nicht, aber die Kinder können es immer wieder probieren, weil wir ihnen den Raum dafür bieten.

### 5.3 Der Spracherwerb

Die verbale Kommunikation ist das wichtigste Instrument um sich anderen mitzuteilen und Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken auszudrücken. Über die Sprache erfolgt auch ein großer Teil der Wissensvermittlung und des Wissenserwerbs. Dabei spielen alle Bildungsorte wie z.B. Kindereinrichtungen, Eltern und später die Schule eine große Rolle.

Um Sprache zu erwerben müssen verschiedene Sinne angesprochen werden:

- Sehen
- Hören
- Tasten
- Wahrnehmung
- Schwerkraft und Bewegung

Unsere gesamte Einrichtung ist ein Ort für Sprachförderung. Dabei sehen wir auch die Mehrsprachigkeit von Kindern und Erwachsenen als Gewinn und akzeptieren diese.

Da wir angelehnt an Emmi Pikler arbeiten, legen wir großen Wert auf die pflegerische Arbeit. Hierbei begleiten wir die Kinder verbal. Wir benennen und erklären Dinge, die gerade stattfinden und was wir gerade machen, z.B.: „Ich möchte dich gerne wickeln, wir ziehen erst mal die Hose aus“ usw. Aber auch sonst kommunizieren wir sehr viel mit den Kindern im Alltag, auch mit den Kleinsten. Hierbei lernen sie sehr schnell auch etwas zu sprechen.

Durch diese sprachliche Begleitung erfolgt eine kontinuierliche Erweiterung des Wortschatzes. Dazu gehört von uns ein korrekter Sprachgebrauch, Zuhören können, das Entgegenbringen von Zuneigung und Wärme sowie das Wahrnehmen nonverbaler Körpersprache der Kinder. Wir Erwachsene sind Vorbild beim Spracherwerb und regen durch Fragen Wiederholungen an und erweitern die kindlichen Äußerungen durch korrektive Rückmeldungen. Wir sind in ständigen Austausch mit den Kindern. Durch unsere Kommunikation mit ihnen lernen sie und erproben sich untereinander.

Wir nehmen die Kinder ernst und beantworten alle Fragen. Kinder, die positiven Kontakt mit ihnen wichtigen Personen haben, erlangen erfolgreich sprachliche Kompetenz. Jedes Kind erreicht diese Meilensteine der Sprachentwicklung in seinem eigenen Tempo. Sprache und Alltag gehören zusammen.

In unserem Alltag haben wir eine Anzahl von Bilderbüchern zum Anschauen und Vorlesen. Bilderbetrachtungen und Bücher vorlesen schafft Nähe und regt zur Kommunikation und zum sprachlichen Austausch an. Durch die Beschriftung von Spielmaterialien machen wir die Schriftsprache sichtbar. Im täglichen Singkreis können die Kinder sich aussuchen, welche Lieder gesungen werden sollen.

Musik und Sprache sind eng miteinander verwandt. Lieder (gerne auch auf Englisch oder einer anderen Sprache), Rhythmen, Klopfen und Stampfen, Sprechen und auch Sprechpausen helfen beim Spracherwerb und machen unsere Sprache lebendig.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten wird auch viel kommuniziert. Die Kinder wählen selbst aus was sie essen wollen und verbalisieren dies. Kinder, die sich gut ausdrücken haben auch ein größeres Selbstbewusstsein. Das beste Sprachförderprogramm sind wir Erwachsenen. Unsere Ideen und unsere Neugierde auf die Kinder und deren Äußerungen bilden die Grundlage dafür, dass sie Lust auf Sprache bekommen.

## **5.4 Inklusion**

Diversität begegnet uns in unserer Einrichtung in verschiedenen Ausprägungen: Bei uns sind Kinder aus unterschiedlichen Kulturen ebenso willkommen wie Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen, mit unterschiedlichem sozioökonomischen Hintergrund, aus unterschiedlichen Familienkonstellationen und mit verschiedenen Kompetenzen und Bedürfnissen. Wir erkennen Vielfalt als Bereicherung und als Chance an.

Inklusion konkretisiert das Recht auf Bildung und Teilhabe und das Recht auf Schutz vor Diskriminierung im Bildungsbereich auf der Grundlage der Menschenrechte.

Was heißt das für uns? Alle Kinder haben trotz ihrer Unterschiedlichkeit gleiche Rechte. Das bedeutet mithin, dass kein Kind von Bildungschancen oder der Teilhabe daran ausgeschlossen werden darf!

Wie sichern wir die Rechte der Kinder? Inklusives Arbeiten bedeutet, die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen, indem Barrieren abgebaut werden. Dies beinhaltet unterschiedliche, differenzierte Vorgehensweisen, eine Auseinandersetzung mit unserer Rolle als Vorbild und eine vorurteilsbewusste Pädagogik.

In unserem Krabbelstubenalltag spiegelt sich, mit Blick auf das oben Genannte, folgendes wider:

- Wir achten bei der Aufnahme der Kinder auf eine ausgewogene Gruppenmischung in Bezug auf Alter, Geschlecht, kulturellen und sozialen Hintergrund und Beeinträchtigung. Den Kindern bieten wir dadurch die Möglichkeit, miteinander Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen.
- Unsere Regeln innerhalb der Krabbelstube und die Vereinbarungen, die wir mit den Kindern getroffen haben, sind für alle gleich geltend.
- Unsere Krabbelstubenordnung ist für alle Eltern gleich bindend.
- Auch beziehen wir alle Eltern gleich stark mit in die Elternarbeit ein, bieten Elterngespräche und Hilfe an.
- Bei geplanten Aktivitäten und Angeboten achten wir darauf, dass alle Eltern (und Kinder) daran teilnehmen können.
- Mehraufwand und Mehrförderung gehören zu unserem Alltag und werden von uns im Grunde als selbstverständlich betrachtet.

Eine positive Konfrontation mit Diversität jeglicher Art unter Berücksichtigung der Gleichberechtigung ab dem Kindesalter stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein des Kindes, sondern prägt das spätere Selbstbild. Diversität wird zur Normalität, nicht zur Hürde.

## 5.5 Sinneserfahrungen

Die Grundlage von Bildungsprozessen ist die Wahrnehmung von den Sinnen. „Nichts ist im Kopf, was nicht vorher in den Sinnen war“, sagt die Reggiopädagogik. Kinder wollen hören, was in der Umwelt vor sich geht. Sie wollen selbst Geräusche machen, schreien, stampfen, sie wollen den Geräuschen der Natur zuhören und der Stimme der Erwachsenen lauschen. Sie wollen sehen: Die Farben, Formen, Dinge, die sich unterscheiden oder gleichen.

Sie wollen fühlen: Dinge anfassen, berühren, wie fühlen sich die Dinge an: warm, kalt, rau, weich. Kinder wollen berührt werden und andere berühren. Sie wollen riechen und schmecken: Sie haben schon früh Vorlieben für Süßes oder auch manchmal Salziges. Sie lieben gute Gerüche und nehmen wahr, wenn etwas stinkt.

Sie wollen sich bewegen, klettern, hüpfen, springen, balancieren. Um sich mit der Welt auseinandersetzen zu können, brauchen Kinder ein gut ausgebildetes Wahrnehmungsvermögen. Sie brauchen Sinne, die sie befähigen, die Umwelt wach und bewusst wahrzunehmen und die Vielfalt der Eindrücke zu verarbeiten. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, die Kinder aufmerksam zu beobachten, um ihnen auf dieser Grundlage „Bildungsfutter“ in Form von anregungsreichen Räumen, Spielmaterialien und pädagogischen Angeboten zur Verfügung zu stellen, die sie selbstbestimmt für ihre Erfahrungen nutzen können.

### Welche Sinneserfahrungen machen die Kinder im UNiversum?

Die Kinder sammeln sinnliche Eindrücke durch unsere häufigen Ausflüge. Sie erleben die Jahreszeiten durch die Temperaturen, wir bestaunen die Pflanzen und Tiere im Palmengarten, sie toben und erproben sich auf dem Spielplatz, donnerstags entdecken wir den Bockenheimer Markt neu. Sie erfahren die Eigenschaften von Wasser durch Wasser und Planschspiele im Außenbereich und in der Krabbelstube.

Durch die vielen Fensterscheiben der Krabbelstube gibt es immer einen Kontakt nach draußen: Die Kinder bestaunen den Verkehr, die Menschen und Tiere (Hunde, Tauben und manchmal sogar Enten).

Auch die unterschiedlichen Jahreszeiten bieten viele Sinneserfahrungen: Wir sammeln Kastanien, Blätter, Steine, Federn u.v.m. Wir bieten durch die vorbereitete Umgebung viele Sinnesanreize. Es gibt Steine, Muscheln, Sandsäckchen, eine Tast- und Fühlwand, viele sogenannte Emmi Pikler Bewegungselemente und viel Raum um sich zu bewegen. Das tägliche Leben in unserer Krabbelstube regt natürlich auch die Sinne an. Wie fühlt sich der Plätzchenteig, wie die Knete oder der Kleister an? Oh, der Kuchen riecht lecker und da hat ein Kind die Windel voll. Ich kann schon die Leiter hochklettern und du kannst schon die Rutsche auf dem Bauch runterrutschen.

Hier kann man ganz toll schaukeln, die Puppen versorgen, mit den Hüpfpferden hüpfen, lecker essen und sich mit den anderen Kindern ausprobieren, Freundschaften schließen und so einen Gemeinschaftssinn entwickeln.

## 5.6 Ästhetische Bildung

Für Kinder unter drei Jahren sind vielfältige ästhetische Bildungsprozesse und gestalterisches Arbeiten von großer Bedeutung. Sie möchten die Welt um sich herum, voll von Dingen und Verhältnissen verstehen und begreifen. Da sie den Weg über die Sprache nur begrenzt gehen können, lernen sie vor allem, was sie über die Sinne erfahren. Dies kann nur vom Kind selbst in Gang gesetzt werden. Aus diesen ästhetischen Erfahrungen bekommt es neue Vorstellungen und Erkenntnisse, die die Grundlage des Denkens sind und für alle weiteren kreativen Prozesse im Leben sorgen.

Wir unterstützen das Kind auf diesem Selbstbildungsweg, indem wir „Nichtstun“ und Wahrnehmen. Das bedeutet für uns, durch aufmerksames Beobachten dessen, was ein Kind tut und wie es das tut, ihm das Gefühl zu geben, seinem Tun achtsam zu begegnen. Dabei nehmen wir wahr, wann Anregung und Ermutigung durch uns oder andere Kinder den kreativen Prozess eines Kindes fördern können und wann Zurückhaltung erforderlich ist. Raum für gestalterisches Arbeiten, Zeit zum intensiven Arbeiten und Erleben und anregungsreiche Materialien werden unter Berücksichtigung des individuellen Lern- und Entwicklungsstand eines Kindes angeboten. Wir achten dabei auf die Handhabbarkeit des Materials, mit dem das Kind ohne Anleitung umgehen kann wie Kleister, Farbe, Kreiden, alle Arten von Papier und Ton. Es bekommt von uns die Möglichkeit, durch gestalterisches Tun seinen sinnlichen Eindrücken von der Welt einen Ausdruck zu geben. Dabei entscheidet das Kind selbst wann es was, wo und wie tun möchte!

### Ausdrucksformen der Kinder im UNIversum

Spuren zu hinterlassen zeichnet sich bereits früh als erste Ausdrucksform des Kindes ab. Das Kind zieht mit seinen Fingern Linien im Badeschaum und beim Mittagessen im Brei oder im Kartoffelpüree und entdeckt so, dass es diese Spuren selbst auslösen kann. Durch die Wiederholung der Handbewegung macht das Kind - und das unterstützen wir - positive Erfahrungen mit der eigenen Wirksamkeit und sagt vielleicht: „Das habe ich gemacht! Das kann ich!“. Es ist dann an dauerhaften Spuren interessiert und möchte zunächst den eigenen Körper als Malgrund benutzen. Immer wieder stellen wir fest, wie intensiv und konzentriert das Kind die ästhetische Erfahrung der Bemalung des eigenen Körpers erlebt. Auf anderen Untergründen zu malen und mit anderen Werkzeugen als die eigene Hand Spuren zu hinterlassen interessiert es dann als nächstes, und es entwickelt Freude daran. Dabei stellen wir große Papierformate zur Verfügung. Denn jede Aktion ist auch mit einem Bewegungsbedürfnis des Kindes verbunden. Mit zunehmender Körperkoordination ist es in der Lage eine großräumige Bewegung kleinräumig zu gestalten und Bewegung zu stoppen. So entstehen erste Formen wie der Kreis.

Die Absicht, etwas darzustellen wird für das Kind immer wichtiger, denn es drückt das aus, was es denkt und was ihm wichtig ist! Seine gestalterischen Fähigkeiten zeigt es stolz anderen Kindern und uns Erwachsenen.

„Schau mal, das habe ich gemacht“ sagte ein Kind z.B. nach einer Malaktion am Esstisch zu einem anderen Kind.

Außerdem bieten wir den Kindern an:

- Malen in verschiedenen Körperpositionen, am Tisch stehend oder sitzend, auf dem Fußboden kniend, hockend oder stehend, etc.
- Großräumig zu malen
- Malen mit Fingerfarben, Wasserfarben, Aquarellfarben oder Kleister
- Mit verschiedenen Pinseln (dünne – dicke, kurze- lange) zu malen
- Trocken zu Malen mit dicken Buntstiften, Kreide
- Papier in verschiedenen Formaten und Materialqualität kennenzulernen und zu gestalten
- Zu Kleben, Schneiden, Reißen (Seidenpapier), Papier, Wolle, Stoffe, Scheren und Kleister zu benutzen
- dreidimensionales Malen, Matschen und Gestalten mit Naturmaterial oder Alltagsmaterial wie große Tonklumpen, Blätter, Schwämme, Bürsten, etc.
- Experimentieren mit Wasser und verschiedenen Materialien

In erster Linie geht es den Kindern darum, das Material mit allen Sinnen intensiv zu erproben, zu entdecken und zu erfahren! Sie wollen noch keine vorzeigbaren Produkte schaffen, sondern für sie zählt allein das Erproben und Neuschaffen im Hier und Jetzt. Alles was nass, glitschig, fließend, pampig, zäh und matschig ist, weckt höchstes Interesse. Aktionen wie Experimentieren mit Farbe, Wasser, Papier und Werkzeugen, Matschspaß mit Kleister und Sand oder erste Begegnungen mit Ton führen uns immer wieder zum Staunen, denn jedes Kind geht unterschiedlich vor und stellt sich viele Fragen, die es beantworten möchte. Wie fühlt sich das Material an? Oder welches Werkzeug verwende ich? Wir lassen uns berühren vom Wissen, Wollen und dem Forschergeist der Kinder, von ihrer Experimentierfreude und ihrer Ernsthaftigkeit!

## **5.7 Singen, Tanzen und Musizieren**

Singen, Tanzen und Musizieren sind Angebote, die die auditive Wahrnehmung schärfen und den Wortschatz erweitern. Durch die Reime können sich die Kinder den Text leichter merken und die Merkfähigkeit wird geschult. Die Kinder sind gebannt und fasziniert und lernen dadurch Konzentrationsfähigkeit.

Durch die Tanzspiele lernen sie ihren Körper wahrzunehmen. Sie erleben, dass es schön ist, sich im Takt zu bewegen. Sie entwickeln Selbstbewusstsein durch das Auswählen von Liedern und erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Sie kommen zur Ruhe.

Jeden Tag vor dem Mittagessen kommen alle Kinder zum „Singkreis“ im Flur zusammen. Es werden runde Kissen verteilt, so dass alle im Kreis sitzen. Die ganz kleinen Kinder sitzen auf dem Schoß einer pädagogischen Fachkraft. Wir singen jeden Tag ein Begrüßungslied in dem jedes Kind namentlich genannt wird (z.B. „Hallo, Hallo, schön dass du da bist“).

Jeden Tag singen wir bekannte Lieder passend zur Jahreszeit und unseren Krabbelstubenthemen (Projektangeboten) und erweitern und verändern unsere Liedersammlung stetig. Oft begleiten die Kinder die Lieder mit Instrumenten (Triangeln, Rasseleier, Xylophon...) oder sie tanzen zu bestimmten Liedern wie z.B.: „Ich bin ein dicker Tanzbär...“. Es gibt auch immer ein Wunschkonzert, d.h. die Kinder wünschen sich ihre Lieblingslieder. Sie haben die Möglichkeit mitzusingen, den Singkreis aktiv zu gestalten, zu klatschen, zu tanzen, müssen es aber nicht. Sie können auch einfach dabeisitzen und sich alles anschauen.

Zum Abschluss gibt es noch ein Abschlusslied, dann werden die Kissen zu einem „Deckelturm“ gestapelt und alle laufen zum Essen.

## **5.8 Portfolioarbeit und Sammelmappe**

Zu den täglichen Aufgaben der Mitarbeiter\*Innen gehört das Beobachten der Kinder. Ob gezielt in bestimmten Situationen und Zusammenhängen oder spontan im Alltagsgeschehen: Beobachtungen, die gemacht wurden, werden gerne reflektiert und vornehmlich in der Teamsitzung besprochen.

In diesem Rahmen kommt auch der Portfolioarbeit, die die Mitarbeiter\*Innen in ihrer sogenannten „Vorbereitungszeit“ bearbeiten, eine besondere Bedeutung zu.

Der Portfolioordner in der Krabbelstube UNiversum ist ein „Sammelordner“, der von den Mitarbeitern für jedes Kind zwecks Dokumentation angelegt wird. Auf eine spielerische Art und Weise werden hier die Persönlichkeit des Kindes, die Entwicklungsschritte und erreichte Ziele festgehalten und mit vielen Fotos untermalt. Im Portfolio findet man allerdings auch Bilder sowie Auszüge aus Liedern und Fingerspielen, die das Kind in der Gruppe gemalt, gesungen und gespielt hat. Ein Portfolio erzählt die Entwicklungsgeschichte des Kindes. In erster Linie ist der Ordner für das Kind gedacht. Das bildliche und schriftliche Festhalten von Situationen, Gelerntem und Erlebtem ist für Kinder wichtig. Durch das Betrachten von Fotos haben sie die Möglichkeit, bestimmte Situationen noch einmal zu erleben. Meist wird ihnen dadurch erst bewusst, was, wann und wie sie etwas erlernt haben.

Gemeinsam mit dem Kind können auch Eltern einen Blick in den Ordner werfen und mehr darüber erfahren, was es in der Krabbelstube alles erlebt. Zudem bietet der Portfolioordner auch einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung. Beim Verlassen der Einrichtung bekommt jedes Kind sein Portfolio als Abschiedsgeschenk zur Erinnerung mit nach Hause.

Darüber hinaus besitzt jedes Kind eine eigene Sammelmappe. In ihr werden die Kunstwerke der Kinder bis zum Austritt aus der Krabbelstube aufbewahrt. Die Sammelmappe wird dem zu verabschiedenden Kind ebenfalls als Erinnerung an die Krabbelstubenzeit mit nach Hause gegeben.

## **5.9 Feste und Feiern**

In der Krabbelstube feiern wir zusammen mit den Kindern Geburtstage, Abschiede von großen Kindern oder von Kindern, die die Einrichtung wegen eines Umzuges oä. verlassen und andere kleine Festlichkeiten.

Die Kinder erfahren die Veränderungen über das Jahr verteilt mit für sie klaren Zeitpunkten. Sie erleben sich als Teil von Kultur und Ritualen. Wir feiern das Osterfrühstück, Sommerfest und Weihnachtsfest gemeinsam mit den Eltern. Die Feste geben Raum und Zeit für gegenseitigen Austausch und bieten die Möglichkeit in einer lockeren Atmosphäre Kontakte untereinander zu vertiefen und Vertrauen aufzubauen. Dadurch wollen wir ein Wir-Gefühl schaffen und die Gemeinschaft stärken.

### Geburtstag

Jeder Geburtstag wird gefeiert. Die kleineren Kinder begreifen zwar noch nicht, was es heißt, Geburtstag zu haben, aber sie spüren, dass sie im Mittelpunkt stehen. Die älteren Kinder können sich darunter schon etwas vorstellen und freuen sich auf diesen Tag. Jedes Geburtstagskind bekommt ein Lied gesungen, seine eigene Geburtstagskrone und ein kleines Geschenk von uns.

### Abschied von der Krabbelstube

Verlässt uns ein Kind in den Kindergarten oder zieht um wird der Abschied gefeiert. Das Kind bekommt von uns ein kleines Abschiedsgeschenk, seinen Portfolioordner und seine Malmappe mit allen Kunstwerken von der Krabbelstubenzeit.

### Weihnachten

Zur Adventszeit gestalten wir für die Kinder einen Adventskalender und einen Adventskranz.

Kurz vor Weihnachten feiern wir gemeinsam mit Kindern und Eltern eine kleine Weihnachtsfeier in unserer Einrichtung.

### Ostern

Kurz vor oder nach den Osterfeiertagen veranstalten wir ein Osterfrühstück, zusammen mit Eltern und Kindern. Alle Eltern bringen etwas zum Frühstück mit. Nach dem gemütlichen Beisammensein verabschieden sich die Eltern und wir gehen in den normalen Krippenalltag über.

### Sommerfest

Neben dem Weihnachtsfest ist das Sommerfest eine größere Veranstaltung im Jahr. Je nach Wetterlage feiern wir das Fest in der Einrichtung oder auf einem nahegelegenen Spielplatz.

## **5.10 Sexualpädagogik im Krabbelstubenalltag**

Die Sexualpädagogik umfasst Aspekte der Körperwahrnehmung, der Körperaufklärung, des Sexualwissens und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit. Auch spielt sie bei der Entwicklung der Identität, des Selbstbildes und des Selbstkonzeptes eines Kindes eine entscheidende Rolle. Kinder beginnen im Kleinkindalter ihren eigenen Körper zu entdecken und entwickeln Neugierde an den Körpern anderer.

Das Gefühl von Nähe, Kuscheln und Schmusen wird als angenehm empfunden; sie fühlen sich in ihrem Körper wohl und spüren ihn. Mit circa zwei Jahren entwickeln Kinder das Bewusstsein, dass es mindestens zwei biologische Geschlechter gibt. Allerdings bringen sie ihr eigenes Geschlecht anfangs damit noch nicht in Zusammenhang, da sie noch dabei sind, ihr eigenes Selbstbild zu entwickeln. Auch das geschlechtsspezifische Verhalten entwickelt sich erst mit der Zeit und wird meist später im Kindergartenalter zum Thema.

Damit Eltern und Pädagogen in der Krabbelstube nicht ihre eigenen Erfahrungen mit dem Thema der Sexualität auf die Kinder übertragen ist es wichtig, sich mit der eigenen sexuellen Biographie auseinanderzusetzen und das eigene Verhalten zu reflektieren. Wird der Sexualentwicklung Raum gegeben, wirkt sie sich positiv auf das seelische Gleichgewicht von Kindern aus und stärkt ihr Selbstwertgefühl. So unterstützen wir die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung

Die Kinder dürfen sich in beiden Geschlechterrollen erproben und dies in ihr Selbstverständnis integrieren. Wir stellen ihnen hierzu Puppen, Autos sowie Feuerwehrwesten etc. zur Verfügung. Suchen sie zueinander oder auch zu uns durch streicheln und Umarmungen Körperkontakt unterstützen wir dies, solange es von ihnen erwünscht ist. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes möchten sich die Kinder gerne ausziehen und nackt sein. Dies ermöglichen wir ihnen soweit die Zimmertemperatur und die Situation dies zulassen.

Beim Wickeln oder Toilettengang können sie auf Wunsch zuschauen, solange dies für das andere Kind in Ordnung ist. Wir unterstützen die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse und gehen mit dem Schamgefühl respektvoll um.

Sie können daher frei entscheiden ob es für sie in Ordnung ist nebeneinander gewickelt zu werden oder ob sie in der Wickelsituation lieber allein sein möchten. Wir benennen alle Körperteile mit ihrem Namen und verniedlichen sie nicht.

*Diese Regeln sind uns hierbei wichtig*

Wir respektieren das Schamgefühl der Kinder aber auch das von uns Erwachsenen. Dabei ist uns eine authentische Haltung wichtig. Wir möchten zum Beispiel selbst nicht, dass ein Kind uns küsst oder uns zur Toilette begleitet und setzen klare Grenzen. Ebenso unterstützen wir die Kinder dabei ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und Grenzen zu setzen, sowie die Grenzen anderer zu respektieren. Möchte sich ein Kind nur von einer/einem bestimmten Mitarbeiter\*In trösten oder wickeln lassen akzeptieren wir das selbstverständlich und kommen dem Wunsch nach.

## **5.11 Beschwerdemanagement**

Die Äußerung von Beschwerden oder Kritik betrifft nicht nur Eltern, sondern auch die Kinder der Einrichtung. Grundlegend für eine vertrauensvolle Beziehung ist es dabei, dass Sorgen und Beschwerden ernst genommen werden. Die Äußerung einer Beschwerde sehen wir als positives Zeichen für eine gesunde Beziehung und Kommunikation, aber auch als Anlass, unsere Arbeit zu reflektieren und stetig zu verbessern.

Im Umgang mit Beschwerden orientieren wir uns an den Vorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Wir als Fachkräfte haben das Ziel auf alle Beschwerden wertschätzend und positiv zu reagieren. Wir bieten proaktiv Lösungsvorschläge an und vermitteln damit, dass die Äußerung der Beschwerde für unsere Arbeit wichtig ist.

Wenn sich Kinder im Einrichtungsalltag bei uns beschweren, ist dies ein Zeichen für eine gute Bindung und eine hohe Selbstwirksamkeit. Das Kind zeigt uns, dass es seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse erkennen kann und versucht diese mit Nachdruck durchzusetzen.

Klassische Situationen sind hier der Ärger über (vermeintliche) Ungerechtigkeiten, Auseinandersetzung zwischen Kindern oder andere Alltagssituationen (z.B.: Spielunterbrechungen).

Vor allem Kinder, die noch über einen kleinen Wortschatz verfügen, äußern ihren Unmut über Weinen, Meckern und auch körperliche Aggression. Hier gilt es sensibel und achtsam auf die Kinder zu reagieren. Kinder, die sich bereits gut verbal ausdrücken können, werden von uns gefragt: „Warum weinst du nun, was hat dich gestört?“. Fachkräfte können an dieser Stelle das Kind dazu animieren konkret zu äußern, was als störend empfunden wird. So regen wir zur Reflexion und dem Nachspüren der eigenen Gefühle an.

Auch für die anderen Kinder ist es spannend zu erfahren, wann und warum sich ihre Spielpartner beschweren. Wir können damit die Kinder weiter stärken auch in Zukunft ihre Gefühle zu äußern auch gegenüber anderen Kindern. Indem wir bereits bei den Kleinsten die Gefühle verbalisieren, schaffen wir einen Zugang zu den eigenen Emotionen und verknüpfen diese Sprachlich.

Auch alle Beschwerden der Eltern oder anderer Bezugspersonen des Kindes sind uns wichtig, weshalb wir die Möglichkeit zur Äußerung einer Beschwerde aktiv einräumen. Beschwerden betreffen in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte. Wir ermutigen die Eltern, uns Beschwerden mitzuteilen zum Beispiel während Elternabenden, Entwicklungsgesprächen oder Tür- und Angelgesprächen.

Wir nehmen Kritik nicht persönlich, sondern sind für Anregungen dankbar. In unseren Teamsitzungen haben alle Fachkräfte die Möglichkeit die Beschwerden an das Team weiterzugeben und sich umfassend damit auseinanderzusetzen. Wir nehmen alle Beschwerden ernst und reagieren in angemessener Sprache darauf. Wir sind bei der Entgegennahme der Beschwerde wertschätzend, nicht abwertend und respektvoll. So festigen wir das Vertrauensverhältnis zwischen Einrichtung und Bezugspersonen. Diese Kommunikationsregeln erwarten wir auch von den Eltern und Bezugspersonen.

## **6 Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **6.1 Ziele der Zusammenarbeit**

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir die Entwicklungs- sowie Bildungsprozesse der Kinder begleiten und unterstützen. Dies findet in enger Zusammenarbeit und im Austausch mit ihnen statt. Sie sollen sich so wie die Kinder bei uns willkommen fühlen und können gemeinsam mit uns Feste oder Themen für den Elternabend vorbereiten. Gute pädagogische Arbeit mit den Kindern bedeutet für uns auch eine vertrauensvolle Kooperation mit den Eltern.

Ziele der Zusammenarbeit sind folglich:

- in Kooperation mit den Eltern arbeiten
- Vertrauen der Eltern gewinnen
- Ängste nehmen und Unsicherheiten beseitigen
- Respektvollen und wertschätzenden Umgang pflegen
- gleichwertige und gleichberechtigte Partner bei der Erziehung und der Bildung der Kinder sein
- Stärkung der Elternkompetenz (z.B. durch Elternabende, Elternbeiratssitzungen)
- Übergangsbewältigung
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern
- Kompetenz erweitern im Hinblick auf das Erkennen von Entwicklungsrisiken
- familienergänzend arbeiten

### **6.2 Formen der Zusammenarbeit**

Wir lassen die Eltern gerne am Leben in der Krabbelstube teilhaben, sind offen und präsent. Wir gehen in Kontakt mit den Eltern, leiten Informationen weiter, teilen Elternbriefe aus, dokumentieren visuell den Alltag der Kinder und bieten regelmäßig Elterngespräche an. Gerne stehen wir den Eltern mit einem Rat oder einer Empfehlung zur Seite.

Die Krabbelstube bietet:

#### Voranmeldung

Wenn wir einen Platz in der Krabbelstube zu vergeben haben, laden wir die in Frage kommenden Eltern ein, um uns und die Krabbelstube kennen zu lernen. Dies geschieht in der Vereinbarung eines Einzeltermins.

Bitte beachten Sie: Sofern Sie sich für einen Platz in unserer Einrichtung interessieren müssen sie eine Vormerkung über [www.kindernetfrankfurt.de](http://www.kindernetfrankfurt.de) für ihr Kind vornehmen, andernfalls können wir Sie bei einer Platzvergabe leider nicht berücksichtigen!!!

#### Erstgespräch bei Aufnahme des Kindes

Hat das Kind bei uns einen Platz bekommen, laden wir die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. Wir tauschen uns über die Einrichtung, über das Kind und die Eingewöhnungsphase aus. Es ist uns wichtig einen vertrauensvollen Kontakt zu den Eltern herzustellen – der erste Schritt zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

### Elterngespräch nach der Eingewöhnung des Kindes

Nach etwa 6 Wochen tauschen wir uns mit den Eltern über den Stand der Eingewöhnung aus und besprechen, wie der weitere Verlauf aussieht. Wir berichten wie es dem Kind bei uns geht und ob es noch besonderen Unterstützungsbedarf gibt (z.B.: Motorik).

### Elterngespräche

Zweimal im Jahr oder auch nach Bedarf finden Entwicklungsgespräche statt. Anhand eines Portfolios zeigen wir die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes auf.

Wir geben Einblick in seine Entwicklung sowie in die Interessen und Fähigkeiten. Das Elterngespräch bietet auch die Gelegenheit mit uns über spezielle Themen zu sprechen.

### Austausch während der Betreuungszeit

Damit sind die so genannten Tür- und Angelgespräche gemeint. Sie dienen dem Informationsaustausch darüber wie das Kind z.B. gegessen hat oder was es gespielt hat. Die Eltern berichten uns über Besonderheiten des Alltags wie z.B. Impfung oder wie das Kind geschlafen hat. Hierzu zählt auch unser Beschwerdemanagement.

### Regelmäßige Infobriefe/ Infowand

Zur allgemeinen Information schreiben wir in regelmäßigen Abständen Infobriefe über aktuelle Themen, die an alle Eltern ausgeteilt werden. Auch an der Infowand im Flur hängen wir regelmäßig Informationen wie z.B. den Speiseplan oder Einladung zum Elternkaffee auf.

Im Flur sind auch die aktuellen Fotodokumentationen über unsere Arbeit mit den Kindern zu betrachten.

### Elternabende

Zweimal im Jahr findet ein Elternabend statt. Dabei wird über Organisatorisches informiert, es werden aber auch immer pädagogische Themen, die die Eltern sich wünschen können, behandelt, wie z.B. Bewegungsentwicklung, Selbstständigkeit oder Schlafen.

### Elternbeirat

Einmal im Jahr haben die Eltern die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen. Dieser vertritt die Interessen der Eltern, tauscht sich regelmäßig mit dem Team aus und unterstützt die Bezugspersonen bei besonderen Anlässen oder Aktivitäten.

### Sommerfest/ Weihnachtsfeier

Diese Feste sind größere Veranstaltungen im Jahr. Eltern können sich hier gerne mit einem Buffetbeitrag, Dekorationen oder eigenen Ideen einbringen.

## **Impressum**

Krabbelstube UNIVersum  
Bockenheimer Landstraße 133  
60325 Frankfurt  
Telefon: 069/707 958 48  
Email: [krabbelstube-universum@bvz-frankfurt.de](mailto:krabbelstube-universum@bvz-frankfurt.de)

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH  
Humboldtstraße 12  
60318 Frankfurt

Telefon: 069 91 50 107 00  
Telefax: 069 91 50 107 28  
E-Mail: [info@bvz-frankfurt.de](mailto:info@bvz-frankfurt.de)

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan sowie das Rahmenkonzept des Trägers.

Konzepterarbeitung: das gesamte Team der Krabbelstube UNIVersum  
Verantwortlich: Lisa Schmitt, Kimberly Laubscher und Christine Keul  
Fertigstellung/Aktualisierung: April 2020

© Diese Konzeption ist Eigentum der Krabbelstube UNIVersum. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.